

# Volkstimme

Einzelpreis 15 Pfennig.

Tageszeitung der Vereinigten sozialdemokratischen Partei.

Die „Volkstimme“ erscheint an jedem Wochentag abends. — Verantwortlich: Redakteur Emil Müller, Magdeburg. — Verantwortlich für Inserate: Wilhelm Lindau, Magdeburg. — Druck und Verlag von B. D. Mann, Buch & Co., Magdeburg, Große Mühlstraße 3. — Fernsprech-Anschlüsse für Inserate Nr. 1567, für die Redaktion Nr. 1794 für den Verlag und die Druckerei Nr. 981. — Postzeitungsnummer 2. Nachtrag, Seite 110. — Bezugspreis vom 14. bis 20. Januar 70 Pfennig, Abolot 85 Pfennig.

Anzeigenpreise in Goldpfennigen: Die 10spaltige, 27 Millimeter breite Hauptzeile kostet 20 Pfennig auswärts 30 Pfennig. Familienanzeigen und Stellenangebote 12 1/2 Pfennig. Beurlaubender 20 Pfennig, die dreispaltige 90 Millimeter breite Kleinzeile kostet 100 Pfennig, auswärts 150 Pfennig. (Eine Goldmark = ein Dollar geteilt durch 4,20.) Der gewählte Rabatt geht verloren, wenn nicht binnen 6 Tagen nach Rechnungsdatum Zahlung erfolgt. — Für Diabrot-Drukker keine Gewähr. — Postfachkonto Nr. 122 Magdeburg.

Nr. 12.

Magdeburg, Dienstag den 15. Januar 1924.

35. Jahrgang.

## Die sächsischen Gemeindevahlen.

### Starke Einbuße der Sozialdemokratie.

Im Freistaat Sachsen haben am gestrigen Sonntag die Gemeindevahlen stattgefunden. Sie haben der Sozialdemokratie nahezu in allen Orten starke Einbußen eingetragen. Die Kommunisten haben viel gewonnen, aber ihre Verstärkung hebt die Schwächung der Sozialdemokratie nicht auf. Im ganzen ist also eine Verminderung der proletarischen Macht festzustellen.

Das ist das Ergebnis der verhängnisvollen Parteiwirren, unter denen besonders Sachsen seit Monaten zu leiden hat. Dasselbe Resultat wird sich bei den Februarwahlen in andern Ländern, wie Thüringen und Mecklenburg, einstellen und ist auch für die Reichstagswahlen zu befürchten, wenn es nicht gelingt, die Reihen der Arbeiter zu schließen unter dem Rufe: die Einheit über alles.

Es ist daher angebracht, den Massen mit allem Nachdruck den allgemeinen Ernst der Lage vor Augen zu führen. Sachsen beweist, daß die Sache der deutschen Arbeiterklasse geschwächt wird, wenn die dortigen Wirren sich ausbreiten sollten.

In einem Augenblick, in dem Massenarbeitslosigkeit und Kurzarbeit die Kampfkraft der Arbeitermassen verhängnisvoll schwächen und der militärische Ausnahmezustand die Aktionsfreiheit des Proletariats einschränkt, in dem es also mehr denn je der Konzentration aller proletarischen Kräfte bedürfte um den Ansturm der Reaktion abzuwehren; wenige Wochen vor der Neuwahl des Reichstags, bei der das Proletariat unter den schwierigsten Bedingungen eine wichtige Entscheidungsschlacht zu schlagen haben wird, die nur bei geschlossener Einheit des Proletariats mit Erfolg geschlagen werden kann — in solchem Augenblick droht dann dem deutschen Proletariat zu allem auch noch die Gefahr einer neuen Parteisplaltung.

Es sind noch nicht anderthalb Jahre vergangen, seitdem sich Sozialdemokraten und Unabhängige, angeführt der drohenden Gefahr der Reaktion, vereint haben. Die Reaktion, damals noch gefährdete Gefahr, ist heute schon zu fürchtbarer Wirklichkeit geworden, und doch droht der in Nürnberg überbrückte Gegensatz von neuem aufzuklaffen.

Seit dem Sturze der ersten Regierung Stresemann verschärfen sich die Gegensätze innerhalb der Partei. Die Opposition innerhalb der Partei setzte ein, als die Reichstagsfraktion, nachdem die Volkspartei die erste Regierung Stresemann gestürzt, das Ausscheiden Hilferdings aus der Regierung erzwungen, die Aufhebung des Reichstagsgebotes gefordert hatte, trotzdem mit eben dieser Volkspartei von neuem eine Koalition schloß, mit ihr die zweite Regierung Stresemann bildete. Die Opposition erstarkte, als die sozialdemokratischen Minister in der zweiten Regierung Stresemann die gewalttätige Reichsregierung gegen die Arbeiterregierungen in Sachsen und in Thüringen nicht zu verhindern vermochten.

Die Opposition wuchs noch mehr, nachdem die Reichstagsfraktion, nach Stresemanns Sturze, der bürgerlichen Regierung Marx die außerordentlichen Vollmachten bewilligte.

In diese schleichende Krise, in die die deutsche Sozialdemokratie schon seit Monaten geraten ist, fallen nun die Ereignisse in Sachsen.

Dort hat die Mehrheit der Landtagsfraktion beschlossen, mit den Demokraten und der Volkspartei eine Koalitionsregierung zu bilden. Die Mehrheit beruft sich darauf, daß ja auch in Preußen eine solche Koalitionsregierung besteht, ohne daß die Opposition ihre Auflösung fordert. In der Tat hat Sebering, der sozialdemokratische Minister des Innern der preussischen Koalitionsregierung, in der Abwehr der Reaktion so überaus viel geleistet, daß die ganze Partei darin einig ist, in Preußen die Koalition festzuhalten, um die Machtstellung im Ministerium des Innern nicht zu verlieren. Die Mehrheit der sächsischen Landtagsfraktion meint nun, was für Preußen recht, werde für Sachsen billig sein. Eine rein sozialdemokratische Regierung sei in Sachsen nicht mehr möglich, da sie jetzt nicht mehr auf die Unterstützung der Kommunisten rechnen kann. Entschließt sich die Partei nicht zu einer Koalition, dann bleibe nichts übrig als die Auflösung des Landtags. Neuwahlen unter dem militärischen Ausnahmezustand könnten aber nur eine Niederlage bringen. Dann werde die Bourgeoisie allein Sachsen regieren, werde die Reaktion alle wichtigen Verwaltungsposten mit ihren Männern besetzen. Darum sei die Koalition das kleinere Übel, ein notwendiges Übel, wenn das Proletariat

vor folgenreicherer Machteinbuße bewahrt werden soll. Ueberdies werde im Reiche die Aufhebung des militärischen Ausnahmezustandes leichter durchzusetzen sein, wenn erst in Sachsen die Koalitionsregierung eingesetzt ist, die die Reichsregierung wünscht.

Das sind gewiß gewichtige Argumente. Aber gegen alle diese Argumente streitet eins: daß die Mehrheit der sächsischen Arbeiterklasse die Koalition nicht will, mehr als das: daß die Mehrheit der sächsischen Arbeiterklasse die Koalition leidenschaftlich ablehnt. Nun denke man über die Koalition nach, wie immer man will: gegen den Willen der Arbeitermassen kann und darf keine sozialdemokratische Partei an einer Koalitionsregierung teilnehmen. Die Mehrheit der Landtagsfraktion hat diesen Schluß nicht gezogen. Dieser offene Bruch der Parteieinheit droht zur Spaltung der sächsischen Partei zu führen. Was aber eine Parteisplaltung in Sachsen im übrigen Reiche, wo überall dieselben Gegensätze in der Partei bestehen, herbeiführen kann, ist nicht abzusehen.

Das deutsche Proletariat kann gerade in diesen Tagen ein trauriges Jubiläum

feiern. Es sind gerade fünf Jahre vergangen seit dem verhängnisvollen Tag, an dem die blutigen Januarkämpfe in Berlin begonnen haben. Wer sich erinnert, was damals der blutige Streit zwischen den proletarischen Parteien verdorben hat, der weiß, welch entsetzliches Unglück für die Arbeiterklasse eine Parteisplaltung ist. Was wäre nach der Novemberrevolution die wichtigste Aufgabe des deutschen Proletariats gewesen? Zuerst die alte kaiserliche Armee aufzulösen und eine republikanische, proletarische Wehrmacht zu bilden! Man hat es versucht, aber dank der Parteisplaltung proletarische Formationen gegen einander! An der Tatsache der Parteisplaltung ist damals die Lösung der militärischen Aufgabe gescheitert: da die proletarischen Formationen einander bewaffnet entgegentraten, warf sich die Republik, vom Bürgerkrieg bedroht, dem alten Offizierskorps in die Arme.

So entstand in jenen verhängnisvollen Tagen die Reichswehr, unter deren Diktatur heute das deutsche Proletariat geknebelt ist! Und wie die Lösung der militärischen Aufgabe damals an der Parteisplaltung gescheitert ist, so auch die Lösung der politischen Aufgabe. Wäre das deutsche Proletariat — so erinnert die Wiener „Arbeiter-Ztg.“ — vor fünf Jahren einig gewesen, dann hätte die Wahl der verfassunggebenden Nationalversammlung unzweifelhaft eine sozialdemokratische Mehrheit ergeben. Nur der Kampf der proletarischen Parteien untereinander, nur die blutigen Kämpfe des Dezember und Januar, deren Schrecken Hunderttausende in das Lager der Reaktion geworfen haben, haben damals der Bourgeoisie noch die Mehrheit in der Nationalversammlung gerettet und damit die Sozialdemokratie auf die Bahn der Koalition mit bürgerlichen Parteien gezwungen. Wie anders hätte die deutsche Revolution verlaufen können, wenn im Januar 1919 eine einzige sozialistische Mehrheit in der Nationalversammlung, gestützt auf eine proletarische Wehrmacht, die Regierung des Reiches hätte übernehmen können!

Und nach dieser Erfahrung noch eine neue Parteisplaltung? Ist die Geschichte eine Geschichte blutiger Selbsterleuchtung, die in entsetzlicher Niederlage geendet hat, wirklich nur dazu da, daß man nichts aus ihr lerne?

Eindringlich lehrt es die ganze Geschichte der deutschen Revolution: die Einheit des Proletariats über alles! Ob Koalitionsregierung oder nicht, ist gewiß eine wichtige Frage, aber ob die Einheit und Einigkeit der proletarischen Kräfte erhalten wird, es ist eine ungleich wichtigere. Eine Wahlniederlage bei einer sächsischen Landtagswahl ist ein Unglück, eine Parteisplaltung ist ein ungleich schlimmeres Unglück. Kein Streit um eine noch so wichtige taktische Frage kann eine Parteisplaltung rechtfertigen. Die schärfste Taktik, von einem einzigen Proletariat angewendet, ist immer noch besser als eine Parteisplaltung.

Aus den Nöten und Wirren und Niederlagen des Tages kann nur wieder emporführen die Einheit der Organisation, die Einheit in der Tat, die Einheit über alles! —

### Der Ausfall der Wahlen.

Unter den denkbar ungünstigsten Umständen haben am Sonntag in ganz Sachsen Gemeindevahlen stattgefunden. Die Wahlbeteiligung war schwach, die Nichtwähler dürften es sein, die in vielen Orten den Bürger-

lichen die Mehrheit, den Arbeitern die Niederlage gebracht haben. In Leipzig allein haben 118 000 Personen nicht gewählt.

Bisher liegen folgende Ergebnisse vor:

Leipzig:	1921	1924
Sozialdemokraten	26 433	90 721
Unabhängige	114 733	7 953
Kommunisten	30 846	68 752
Zusammen	172 012	167 426
Wirtschaftspolitische Gemeinschaftsliste	134 019	115 481
Deutschnationale	—	—
Zentrum	—	—
Demokraten	29 386	31 596
Völkisch-sozial	—	—
Wirtschaftlicher Bürgerwahlausschuß	—	—
Privatangehörige	—	—
Deutschnationalistische Partei	3 988	3 123
Zusammen	167 388	181 536

In Dresden wurden an Stimmen abgegeben: Sozialdemokraten 81 607, Kommunisten 39 370, Unabhängige 18 241; diesen 122 801 Stimmen mit 31 Sitzen stehen 152 173 Stimmen mit 44 Sitzen der Bürgerlichen gegenüber.

In Meißen wurde eine bürgerliche Mehrheit von 20 Sitzen gegen 17 der Arbeiterparteien gewählt.

In Chemnitz blieben die Arbeiterparteien mit 31 Sitzen gegen 30 bürgerliche in der Mehrheit. Sozialdemokraten haben 16 Sitze gegen 21 vorher, Kommunisten liegen von 11 auf 15 Mandate.

Plauen: Sozialdemokraten 11 (vorher 18) Sitze, Kommunisten 10 (7), Bürgerliche 2; Bürgerliche 88.

Zwickau: Die Arbeiterparteien blieben mit 17 675 Stimmen gegen 21 838 des Bürgerums in der Mehrheit. Sozialdemokraten 10 204, Unabhängige 1064, Kommunisten 6407.

In Grimma sind 13 Bürgerliche und 4 Sozialdemokraten (vorher 7), 4 Kommunisten (vorher 1) gewählt.

Bautzen hat eine Mehrheit von 21 bürgerlichen gegen 14 Sitze der Arbeiterparteien. Sozialdemokraten 8, Kommunisten 6.

In Zittau wurden 10 325 bürgerliche gegen 4794 Arbeiterstimmen abgegeben. Sozialdemokraten 3420 (vorher 5495), Unabhängige 742, Kommunisten 632 (329).

In Rrimmichau ergab die Wahl eine Mehrheit der Arbeiter von 5363 Stimmen, bestehend aus 4524 Sozialdemokraten und 3839 Kommunisten. Die Bürgerlichen erhielten 7674 Stimmen.

In Annaberg steht eine bürgerliche Mehrheit von 21 Sitzen den 8 Sozialdemokraten und 6 Kommunisten gegenüber.

In Rlingenthal haben die Sozialdemokraten eine Mehrheit von 10 Sitzen gegen 9 Bürgerliche. Die Kommunisten haben keinen Sitz.

Freiberg: Bürgerliche Mehrheit von 23 Sitzen gegen 11 sozialdemokratische und 3 kommunistische.

Meerane hat eine Mehrheit von 9 Sozialdemokraten, 7 Kommunisten, 1 Unabhängigen gegen 14 Bürgerliche.

In Mittweida stehen 13 Arbeitermandate den 12 Bürgerlichen gegenüber.

Der Wahlausgang wird niemand überraschen. Die Wähler sind nach links und rechts gegangen. Die im Sachsenknapp vor der Spaltung stehende Sozialdemokratie hat Stimmen an die Kommunisten verloren — kein Wunder bei dem Feldzug, den einige sozialdemokratische Zeitungen gegen die eigene Partei geführt haben. Die Gewinne der Kommunisten vermögen den sozialdemokratischen Verlust nicht zu erklären, offenbar hat der Parteistreit sehr viele Sozialdemokraten zu Nichtwählern werden lassen.

Auffällig sind die Verluste der Deutschen Volkspartei, während sich die Demokraten im allgemeinen behauptet haben. Die bürgerlichen Verluste werden wettgemacht durch starke Stimmabgabe für die Deutschnationalen, die zum erstenmal im Wahlkampf ihr Glück versuchten. Die Verluste der Deutschen Volkspartei zeigen, daß ihr das Eingehen einer Koalition mit den Sozialdemokraten sehr übel genommen wurde.

Die sächsischen Sozialdemokraten muß der Ausgang der Gemeindevahl eine Lehre sein, die sie veranlaßt, das Weil des Parteikrieges schleunigst zu begraben. Das Gift des Zweispalts hat die sächsische Sozialdemokratie gelähmt, ihr die Anziehungskraft genommen. Wenn nicht noch schlimmerer Schaden entstehen soll, dann muß ein Ausgleich gesucht, taktische Fragen müssen als taktische behandelt und nicht zum Richtmaß gemacht werden. Vor allem aber tut eins not: die Streitfragen müssen innerhalb der Partei ausgetragen werden, der alles verunstaltende Kampf in der Öffentlichkeit mit eingestellt werden.

Der militärische Belagerungszustand.

Einzelne Militärs regieren auf ihre Weise trotz aller Proteste aus den verschiedensten Gegenden des Reiches...

In der Nr. 4 vom 5. Januar 1924 bringen Sie einen Artikel 'Zweierlei Maß'...

Im Artikel 'Zweierlei Maß' hieß es, daß pflichttreue Beamte auf die Straße geworfen werden...

In dem Artikel 'Die Reaktion in der deutschen Wirtschaft'...

Die Zukunft der Abgebauten.

Das Reichsfinanzministerium hat die Beamtenorganisationen für Donnerstag den 17. Januar zu einer Besprechung eingeladen...

In der Einladung zur Besprechung heißt es, daß zu prüfen sei, wie die zahlreichen abgebauten Beamten einer produktiven Tätigkeit als Arbeiter oder Kolonnenarbeiter zugeführt werden können...

Das Vergehen des Reichsfinanzministeriums in dieser Frage ist auf die Initiative des Allgemeinen Deutschen Beamtenbundes zurückzuführen.

Blutpläne aus sicherem Port.

Die verbotene kommunistische Partei hat niemals einen Hehl daraus gemacht, daß sie illegal weiterbesteht...

licht. Vor allen Dingen ist aus diesem von den Kommunisten als 'Organisationsplan' bezeichneten Dokument ersichtlich, daß sie auch heute noch mit großen Geldmitteln von Moskau aus versehen werden...

Dieser Organisationsplan des Direktoriums enthält vier Hauptpunkte mit 21 Unterpunkten und gleicht in seinem Aufbau den Kriegsartikeln der wilhelminischen Zeit...

Die Partei muß auf die Straße geführt werden, die Mitglieder müssen sich in jede Ansammlung, selbst in die kleinste, mischen, und dort eine der kommunistischen Sache entsprechende Agitation führen...

Strafendemonstrationen sind zu organisieren, die von bewaffneten kommunistischen Abteilungen zu führen sind. Die kommunistische Partei muß die Straße beherrschen...

Das sollte an der Geschichte aber ist, daß die Befehle zur Herbeiführung des Bürgerkriegs, also einer blutigen Auseinandersetzung zwischen einzelnen Teilen des deutschen Volkes...

Das sollte an der Geschichte aber ist, daß die Befehle zur Herbeiführung des Bürgerkriegs, also einer blutigen Auseinandersetzung zwischen einzelnen Teilen des deutschen Volkes...

Die französische Parlamentswahl.

Die französische Regierung soll die Absicht haben, die Neuwahlen zur Kammer so früh wie möglich zu legen und zu diesem Zwecke die laufende Legislaturperiode um 2 Monate zu verkürzen...

Der Hauptgrund für diese Frühverlegung soll die von der Regierung empfundene Notwendigkeit sein, der fortschreitenden Ermüderung des Volkes durch eine aktive Politik auf finanziellem Gebiet entgegenzuwirken...

Der Franz hat seine Abwärtsbewegung mit einer von Woche zu Woche sich steigenden Jalousiebewindigkeit fort. Das Pfund, das am Sonnabend morgen den Kurs von 91 überschritten hatte, wurde an der Börse mit 90,48, der Dollar mit 21,20 notiert.

Englische Untersuchung in der Pfalz.

Die Differenzen zwischen Paris und London wegen der Vorgänge in der Pfalz sind noch nicht behoben. Frankreich will eine Untersuchung im französisch besetzten Gebiet nur durch die Interalliierte Rheinlandkommission zulassen...

Der in der Regel über die Intentionen des Auswärtigen Amtes gut unterrichtete diplomatische Mitarbeiter des 'Daily Telegraph' schreibt dazu, daß es sich nach englischer Auffassung nicht etwa um eine gegen die französische Befehlshaberbehörde gerichtete Untersuchung handeln sollte...

Krise in Moskau.

Innerhalb der kommunistischen Partei Rußlands kämpfen seit mehreren Monaten zwei Richtungen um die Vorherrschaft in der Partei. In der kommenden Woche soll nunmehr eine Parteikonferenz, die in Moskau geplant ist, dem Richtungsstreit ein Ende machen...

Der Generalsekretär der kommunistischen Partei Rußlands, Stalin, erklärt in einer Unterredung mit einem Vertreter der 'Kostka' auf Grund der ihm aus dem Lande vorliegenden Resolutionen, daß die Stellungnahme des Zentralkomitees von mehr als 90 Prozent der Partei gutgeheißen wird...

Ich muß erklären, und jedermann, der mit dem Inhalt der Diskussion vertraut ist, kann sich davon überzeugen, daß über sämtliche grundsätzliche politische und wirtschaftliche Fragen bei der überwiegenden Parteimehrheit höchste Meinungsheit herrscht...

1. Soll unsere Partei eine einheitliche selbständige Körperschaft mit einheitlichem Willen sein oder soll man im Gegenteil die Bildung einzelner Fraktionen und Gruppierungen zulassen...

2. Hat sich die sogenannte neue Wirtschaftspolitik im großen und ganzen bewährt, oder bedarf sie einer Revision?

Das Zentralkomitee, gestützt auf die überwiegende Mehrheit der Partei, meint, daß die Partei zusammengeschweißt bleiben muß und die neue Wirtschaftspolitik keineswegs einer Revision bedarf...

Eine wesentliche Rolle spielt in dem Streite Trozki, und darum macht die Nachricht großes Aufsehen, daß Trozki nach dem Gutachten eines Arztkollegiums einen sofortigen Urlaub nicht unter 2 Monaten antreten könne...

Kleines Feuilleton.

Politische und andre Musik.

Der sozialistische Verein benachteiligt für seine Mitglieder und durch Mitglieder eingeführte Güter jeden Winter Konzerte. Das wäre eine Reduktion oder Vereinfachung der Musik...

Dieses musikalische Unterhaltungs-Konzert hat übrigens einen ungewöhnlichen Erfolg auf die Besonderenhaltung an dem Sonntag...

Über der Welt war heilsame kein dürrer Holz, als das man während des Robert-Strauß-Remouart des genannten Theil bezeichnete...

Während der Welt war heilsame kein dürrer Holz, als das man während des Robert-Strauß-Remouart des genannten Theil bezeichnete...

Die wollen nicht verpassen, auf die Wiederholung des Braunschweiger Liedes...

Gründung einer Musikgesellschaft. Ein für das geringe Leben Braunschweigs sehr bedeutendes...

initiierte sich in einer in der 'Harmonie' abgehaltenen Gründungs-Versammlung zu der Dr. jur. Robert Faber, Dr. H. Jarenholz und Sanitätärat Dr. Edgar Meier...

Herr Jarenholz übertrug die Aufgaben, die der neuen Gesellschaft zufallen. Die finanzielle Förderung, die dem Museum durch die Gesellschaft zuteil werden kann...

Sodann dankte Museumsdirektor Greifschel den Ehrengästen für die Freundschaft, die sie dem Museum bezogen. Er gab einen kurzen Überblick über das Wesen der deutschen Musikvereine...

Ob freilich diese Beschränkung der Mitgliedschaft auf einen so kleinen Kreis nicht die Gefahr der Exklusivität in sich birgt...

Mittheil. eines Gelehrten. In Mittheilungen jeder Seite... Der Herr... die Natur...

Der Eand und Leuten.

Die Frau im Eand. Am ruffischen Eand... Die Frau... die Natur...

Worte so gern dem Kuchend... Die Natur... die Natur...

Gemeinschaftlichkeit.

Gemeinschaftlichkeit. Es ist durchaus nichts... Die Natur... die Natur...

Sumor und Gaitre.

Sumor und Gaitre. Die Natur... die Natur... die Natur...

Anteeksalbungsbeilage zur Volksstimm

Magdeburg, Donnerstag den 17. Januar 1924

Ein Mann, den Gott liebt.

Von Rudolph Hagenruher.

Ein Mann, den Gott liebt. Die Natur... die Natur... die Natur...

Die Natur... die Natur... die Natur... die Natur...

Die Natur... die Natur... die Natur... die Natur...





